

**Zeitschrift:** Wohnen  
**Herausgeber:** Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger  
**Band:** 3 (1928)  
**Heft:** 7

**Vereinsnachrichten:** Verbandsnachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## ALLERLEI PRAKTISCHES

### Selbsthergestellter alkoholfreier Johannisbeerwein.

Während dies Jahr die Kirschenenernte an den meisten Orten sehr spärlich ausfällt, hängen besonders die Johannisbeersträucher übervoll, sodass mancher Gartenbesitzer gerne den nach dem Frischverbrauch noch verbleibenden Segen für die Folgezeit aufbewahren — konservieren — möchte.

Wegen der vielen Kerne eignen Johannisbeeren sich nun aber weniger als Dunstfrucht wie die Kirschen, welche am besten ohne jeden Zusatz in Ein- und Zweilitergefäße eingefüllt und nach dem Sterilisieren sofort verschlossen werden. Die schöneren Johannisbeeren geben dagegen eine beliebte Konfitüre, die unansehnlicheren und kleineren Beeren eignen sich am besten zu Gelee und Johannisbeerwein. Wie derselbe ausgiebig, angenehm säuerlich und prächtig im Aussehen hergestellt werden kann, ist Zweck der folgenden Ausführungen:

Als Fruchtgut verwende man nicht weisse Johannisbeeren allein, ebenso nicht die schwarzen, sondern mische unter die roten vielleicht den zehnten Teil weisse, welche zuckerreicher sind und schwarze, welche die Farbe des Saftes verstärken und dem Johannisbeerwein den herrlichen Muskatellergeschmack geben.

Zur Saftgewinnung und Weinbereitung ist es am vorteilhaftesten, wenn alle Beeren an der Traube rot, ebenso weder einzelne grün noch geschrumpft sind.

Kerne und Kämme enthalten viel Gerbstoff und würden beim Verarbeiten einen herben Geschmack abgeben, falls sie zerrieben würden. Daher empfiehlt sich vor der Entsaftung folgendes Vorgehen:

Man rupft einen Teil der Beeren von den Kämmen und zerstösst sie mit einem Holzstößel in einem Holz- oder Emailgefäss, damit der Saft nicht mit Metall in Berührung kommt. Diese Maische wird in einer Emailpfanne oder einem Tongeschirr auf ca. 70 Grad Celsius erhitzt, um die Beerenhäute zu zwingen, ihren Farbstoff abzugeben. Die übrigen Beeren zerstösst man kalt und schüttet die heisse und kalte Maische zusammen.

Für Zuckerkranke oder auch um Gefässe zu sparen, presst man nun mit einer sogenannten Beerenpresse oft etwas reinen Saft ab, füllt ihn in Flaschen und sterilisiert ihn wie Most durch Erhitzen (Vide: R. Leuthold, Wädenswil: Selbstherstellung alkoholfreier Volkskonserven. III. Aufl. 80 Rp.) auf 75 Grad und sofortiges Verschliessen und Legen der heissen Flasche. In Ermangelung einer Beerenpresse füllt man die Maische in ein sauberes, starkes Leinentuch oder einen -Beutel und windet sie aus.

Dieser ungezuckerte, darum saure Saft, wird im Sommer, mit Wasser verdünnt, als durststillendes Getränk oder dann — besonders von sauren Sorten — zur Salatbereitung statt Essig, der bekanntlich die Blutkörperchen schädigt, verwendet.

Um aus z. B. 20 kg. Beeren den Johannisbeerwein herzustellen, halte man bis 80 Liter Wasser bereit. 20 davon werden zum Sieden gebracht, an die eben etwas zerstoßenen Beeren geschüttet und alles erstmals ausgepresst. Mit weiterem Wasser wird nochmals ausgelaugt und gepresst. Nachdem man im Rest des Wassers 10 kg blaufreien Raffinadezucker aufgelöst hat, gibt man es noch zum Presssaft, der sich nach kurzem Stehen meistens klärt.

Der in Flaschen abgefüllte — gallisierte — Wein wird vor Eintritt einer Gärung wie Süssmost in Flaschen sterilisiert und so beliebig lang gelagert. Dieser oft erst auf Lager ganz kristallklar werdende Wein darf auch als solcher ohne Deklaration des Zuckerzusatzes verkauft werden, weil derselbe eben unvermeidlich ist. In vielen Familien findet dieser Wein so guten Zuspruch, dass die Flaschen oft vor dem

Herbst wieder für Most bereit stehen. In gleicher Weise verarbeitet man auch Stachelbeeren, die man vor dem Pressen in Wasser etwas weich geschwält hat, damit sie etwas mehr Saftausbeute geben.

Heidel- und Holunderbeeren lasse man (statt zu pressen), abtropfen, indem man ein Filtertuch an die vier Beine eines umgestülpten Schemels bindet und eine Schüssel unterstellt.

Immerhin eignen sich gerade die letztgenannten beiden Beeren, gleich wie die Erdbeeren in erster Linie als Dunstfrucht.

Rud. Leuthold.

## HOF UND GARTEN

Das jetzt reife Frühobst soll einige Tage vor völliger Reife sorgfältig abgenommen werden. Fallobst zur Geleebereitung ist aufzulesen, auch Fanggürtel an den Bäumen anzubringen. Begiessen der Bäume bei Trockenheit darf nicht vergessen werden. — Im Gemüse- und Blumengarten giessen, spritzen, Boden lockern, neue Erdbeer-Beete anlegen, Kopfsalat, Winterkohl auspflanzen. Blumenkohl und Wintersalat müssen zum Ueberwintern ausgesät werden, Endivien binden.

Wir freuen uns, unsern Lesern die Mitteilung machen zu können, dass bereits von der nächsten Nummer ab die ausserordentlich wichtige Rubrik «Hof und Garten» von einem anerkannten Fachmann geleitet werden wird. Herr C. Fotsch, Leiter der Gartenbau-Schule und Gärtnerinnenlehranstalt in Brienz, ein anerkannter Fachmann auf dem Gebiete des Gartenbaus hat sich liebenswürdigerweise bereit erklärt, diese Rubrik von nun ab persönlich zu redigieren. Unsere Leser werden dann nicht nur die gewohnten Hinweise auf die monatlichen Gartenarbeiten finden, sondern auch kleinere Aufsätze über das, was den Garten- und Landbesitzer interessiert.

## VERBANDSNACHRICHTEN

### Sektion Zürich.

Die Sektion Zürich des Schweiz. Verbandes für Wohnungswesen und Wohnungsreform hat in der Generalversammlung vom 21. April 1928 und der Vorstandssitzung vom 8. Juni 1928 den Vorstand mit folgenden Herren neu bestellt: Präsident: Karl Straub, Sekretär, Gotthardstr. 21, Zürich 2; Vizepräsident: K. Brüschi, Chef des statist. Amtes der Stadt Zürich, Zürich 1; Quästor: Jos. Irmiger, Buchhalter, Zeunerstr. 5, Zürich 6; Aktuar: Dr. Meyer, beim städt. Wohnungsnachweis, Zürich 1; Billeter, Verwalter des städt. Wohnungsnachweises, Zürich 1; Blank, Präsident der Baugenossenschaft des eidgen. Personals, Zürich 5; Bodmer, Stadtgenieur, Winterthur; Lienhard, Prokurist bei der Kantonalbank, Zürich 1; Pletscher, Techniker, Horgen; Frau Dora Staudinger, Zürich 6.

Sodann wurde in der Vorstandssitzung vom 8. Juni 1928 das Arbeitsprogramm pro 1928 festgelegt und dieses speziell der Propaganda gewidmet.

Diese soll einmal bestehen im Versand von Zirkularen an neu zu erwerbende Mitglieder und an Interessenten, welche die Verbandsbestrebungen lediglich finanziell unterstützen wollen. Dabei kommen in Betracht Einzelpersonen, Geschäftsfirmen, mit dem Wohnungsbau sich befassende Genossenschaften, Fürsorgeorganisationen und Gemeinden mit industrieller Bevölkerung.

Ferner sucht man durch Vorträge, Besuch von Genossenschaftsbauten, Besichtigung besonderer für das Wohnungswesen wichtigen Einrichtungen, sodann auch auf dem Wege der Presse, sowie durch Förderung des eigenen Verbandsorganes propagandistisch zu wirken.

Als weiterer Programmpunkt wurde noch aufgenommen, die Frage der Typisierung (Normalien) von Baumaterialien,

## Vorhänge und Stoffe



Prompter Postversand.  
Verlangen Sie Katalog

**Bern**

Ryfflipässchen 4, Tel. Christ. 1327

**St. Gallen**

Marktgasse 20, Tel. 4368

**Zürich**

Limmatquai 34, Tel. H. 7465 - Bahnhofstr. 80, vorm. Jaun-Pos & Cie.

fabrizieren wir als Spezialität. Wir sind leistungsfähig und verfügen stets über eine unerreichte Auswahl in den allerneuesten Dessins. Unsere Preise sind bescheiden. Besuchen Sie uns, wir besitzen bestimmt das Gewünschte und zeigen es Ihnen gerne ohne jede Verbindlichkeit.

### Rideaux A.-G.

Das grösste Spezialhaus der Vorhangbranche.

ein Gebiet, das heute noch manchen Schwierigkeiten be-  
gegnet.

Das Programm bildet also für alle, die sich auf dem Ge-  
biete des gemeinnützigen Wohnungsbaues betätigen wollen,  
ein reiches Arbeitsfeld. M.

## KONGRESSE

### Internationaler Wohn- und Städtebaukongress, Juli 1928, Paris.

Soeben ist Band I des Vorberichtes erschienen. Er enthält  
orientierende Artikel aus den hauptsächlichsten europäischen  
Staaten über folgende Fragen: Wohnungswesen der Aermsten,  
Hausbaukosten, Ländliches Wohnungswesen, Gesetzliche und  
praktische Schwierigkeiten bei der Durchführung der Stadt-  
und Landesplanung, Masse und Dichtigkeit der Bebauung im  
Verhältnis zu den Freiflächen und Verkehrswegen und  
-Mitteln.

Aus der Schweiz sind Berichte von Stadtpräsident Dr.  
Klötli in Zürich über «Wohnungswesen der Aermsten in der  
Schweiz», von C. Brüscheweiler, Zürich, über «Hausbau-  
kosten in der Schweiz», und von Dr. Oskar Howald, Brugg,  
über «Ländliches Wohnungswesen in der Schweiz».  
Zeitschriften.

## EINGESANDT

Den Einsendern vom Friesenberg, die sich eine Genossen-  
schaftsbibliothek wünschen, möchte ich die Anregung geben,  
sich mit der Kreisstelle Zürich der Schweizerischen  
Volksbibliothek (im Gebäude der Zentralbibliothek)  
in Verbindung zu setzen und eine ihrer Wanderbiblio-  
theken aufzustellen, welche sie gegen sehr bescheidene  
Leihgebühr zur Verfügung stellt, auf Wunsch wieder aus-  
tauscht und ganz nach Wunsch der Leser aussucht. Ich habe  
für einen kleinen Leserkreis nun schon Jahre lang durch diese  
Bücherschränke wertvolle Literatur (unterhaltende und be-  
lehrende Bücher) erhalten und verleihen können und musste  
für einen Schrank mit 20—26 Bänden monatlich nur 1 Fr.  
Miete zahlen. Grössere Schränke, wie sie für eine Wohn-  
kolonie in Betracht kommen würden, sind entsprechend teu-  
rer, aber gewiss wird jedem Genossenschafter ein gutes Buch  
so viel wert sein, dass er den kleinen Beitrag zur gemein-  
samen Miete in Form einer geringen Leihgebühr gern bei-  
steuert. D. S.

## AUSSTELLUNGEN

Die Kleinhaus-Ausstellung des Verbandes wird in der  
nächsten Zeit zur öffentlichen Besichtigung gelangen:

in Sitten von Ende Juni bis Mitte Juli 1928,  
in Kreuzlingen vom 15.—22. Juli im Rathaussaal,  
in Langenthal vom 1.—12. August in der alten Tonhalle.

Wir empfehlen die Besichtigung sehr.

«Das neue Heim II» im Kunstgewerbemuseum Zürich von  
16. Juni bis Ende Juli 1928.

Allen Baugenossenschaften ist der Besuch (nachmittags  
und Sonntag vormittags unentgeltlich) aufs angelegentlichste  
zu empfehlen. Im Gegensatz zu der I. Ausstellung handelt es  
sich um die Einteilung und die Möblierung von Arbeiterwoh-

nungen. Die Ausstellung bietet viel Interessantes und Neues  
und einem Jeden zweifellos manche Anregungen (vgl. den  
besonderen Artikel in dieser Nummer).

Ausstellung «Bauen und Wohnen», Gagfah-Siedlung Fisch-  
talgrund, Berlin-Zehlendorf. Die Gemeinnützige Aktien-Ges-  
ellschaft für Angestellten-Heimstätten in Berlin hat am  
Grunewald durch eine Reihe bedeutender deutscher Architek-  
ten eine Muster-Siedlung von 75 Heimstätten und 40 Stock-  
werkswohnungen erstellen lassen, durch die der Fortschritt  
der Technik im Wohnungswesen gezeigt werden soll. Geöffnet  
vom August-Oktober 1928. Geschäftsstelle Tiergartenstr. 26a,  
Berlin W 10.

## ZEITSCHRIFTEN

(Deutsche) Zeitschrift für Wohnungswesen. Berlin. Bd. XXVI,  
No. 9: Dr. Fuchs, Gemeinden und gemeinnützige Baue-  
genossenschaften. Rühl: Beziehungen zwischen städt. Woh-  
nungsbaupolitik und verwandten kommunalen Aufgaben.  
No. 10: Dr. H. Kampffmeyer, Wohnungswesen und Volks-  
gesundheit. No. 11: Dr. Mewes: Baulebensversicherung.  
Dr. Albrecht: Der Reichsverband Deutscher Baugenossen-  
schaften.

Das Werk, Off. Organ des BSA und SWB. Mai 1929: Letten-  
hofbauten von Lux Guyer. Der Kampf um das flache Dach  
von Prof. Bernoulli.

Schweiz. Zeitschrift für Gesundheitspflege. VIII. Jhg., 5. Heft  
1928. Dr. Aemmer, Gesundheitswesen und soziale Für-  
sorge im Deutschen Reich. Ausserdem verschiedene Ar-  
tikel über schulhygienische Fragen.

Gartenstadt, Mitteilungen der deutschen Gartenstadtgesell-  
schaft. 12. Jhg. Heft 1/5: Landesplanung im mitteldeut-  
schen Industriebezirk. Der Siedler und das Bodenrecht.

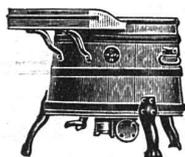
Die Baugilde, Zeitschrift des Bundes Deutscher Architekten,  
Berlin. 10. Jhg. 1928, Heft 10. G. B. Pniower, Die neue  
Gartenform. H. Maatz, Gärten von heute. Haushalten  
und Hausbauen im Zeitalter der Elektrizität. Heft 11:  
Peter Behrens zum 60. Geburtstag. Wettbewerb «Deutsche  
Bauausstellung Berlin 1930».

## LITERATUR

«Gegen das Flachdach», von Architekt Chr. Schmidt-Knatz,  
Frankfurt a. M., Separatdruck aus «Schweiz. Tonwaren-  
Industrie», 1928. Fachschriften-Verlag Zürich.

«Erfahrungen aus der Praxis» nennt der Verfasser im Un-  
tertitel seine Ausführungen, die das flache Dach im Woh-  
nungsbau bestimmt ablehnen. Er stützt sich dabei auf eigene  
Beobachtungen bei den grossen Wohnkolonien mit flachem  
Dach in Frankfurt a. M., welche in den letzten Jahren von  
Architekt Stadtrat Ernst May ausgeführt wurden./ Er bezeich-  
net das flache Dach als unwirtschaftlich, weil es bei der Er-  
stellung zu teuer und im Unterhalt zu kostspielig sei. Das  
Fehlen eines genügend ausladenden Hauptsimses sei für  
Mauerwerk und Putz, wie namentlich auch für die mit den  
Aussenflächen bündigen Fenster schädlich. Nachteilig sei auch  
die Rissbildung, die auf das Arbeiten des starren Flachdaches  
zurückzuführen sei. Schon innert kürzesten Fristen hätten  
sich Reparaturen und Renovationen als notwendig erwiesen.  
Seine Ausführungen begleitet der Verfasser mit zahlreichen  
Illustrationen.

Manche Praktiker haben ähnliche Bedenken der Flachbau-  
weise gegenüber geäussert. Ob die festgestellten Defekte



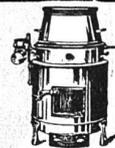
**Waschmaschinen**  
Ausschwingmaschinen  
Wassermotoren



Verlangen Sie ausdrücklich  
Marke „Hydro“ 512II

Zu beziehen durch alle Installateure

KIENAST & LANGE, Wasschmaschinen, Bonstetten und Zürich S



Fertige Steinholzböden - Linoleumunterlagen

**Steinholzwerke Zürich (F. Hug)**

555

TERRAZZO (MOSAİK) + WAND- & BODENPLATTENBELÄGE